

züge: „Glaube und Nächstenliebe“ sind wohl nicht die einzigen gewesen. Man denke nur an den IV. Kreuzzug. Bei der Darstellung der Geschichte Bonifaz VIII. und seiner Nachfolger ist leider der Grundfaktor der Zeitlage, der damals schon deutlich sichtbar geworden, das Hervortreten des Nationalismus, nicht entsprechend gewürdigt. Petrarca und Boccaccio werden Seite 111 als „Typen des entarteten Humanismus“ angeführt. Pastor sagt in seiner Geschichte der Päpste, I. Bd., Seite 1 ff das Gegen teil, wenigstens entschieden vom ersten.

Das Buch ist den modernen Forderungen entsprechend auch ausgestattet mit einem „Lesebuch“, das 28 Stücke enthält. Eine Übersicht über die chronologische Reihenfolge der Päpste, der allgemeinen Konzilien, über die Hierarchie in Österreich-Ungarn, eine Zeittafel und ein Namen- und Sachregister vervollständigen dessen praktische Ausstattung. Die angefügten Karten würden bedeutend besser wirken, wenn sie in Farben ausgeführt wären. Lobend hervorzuheben ist der Bilderschmuck.

Linz.

Johann Knogler.

8) Die Freudenbotschaft unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.

Nach den vier heiligen Evangelien und der übrigen Urüberlieferung harmonisch geordnet von Dr August Bezin. Kl. 8° (X u. 532) Freiburg 1915, Herder. M. 4.—; geb. M. 5.—

Das in seiner eleganten äußeren Form und Ausstattung sofort gewinnende erste Bändchen der Herderschen „Bücher für Seelenkultur“ will zunächst auf die Förderung der Seelenschönheit hinwirken, und man kann sagen: Ein glücklicheres Vorbild für wahre Pflege der Innerlichkeit ließe sich nicht mehr finden, als es Verfasser uns vorführt: Jesus in Wort und Werk, dargestellt in den Farben der vier evangelischen Berichte. Man muß es dem Verfasser lassen, daß er sprachlich sehr viel dazu beigetragen hat, die Freudenbotschaft vom mensch gewordenen Gottessohn unserem Ohr und unserer Zunge angenehm zu machen. Auch hat er ebendadurch, daß er den Stoff nur nach inhaltlichen Gesichtspunkten ordnet und einen zeitlichen Rahmen dazu baut, nicht wie ihn die rauhe Wirklichkeit zimmerte, sondern wie sich ihm ein bücherkunst liebendes Auge wünscht, vieles beigetragen, daß sich die Schönheit der Lebens- und Seelenideale Christi in konzentrierter Kraft entfalten kann. Insofern also vorliegendes Leben Jesu wahrer Seelenkultur dienen will, möchte ich ihm ungeteiltes Lob spenden.

Insofern aber Verfasser die Wahrheit und Wissenschaft unter das Joch dieser Tendenz beugt, um davon umzubringen und zu verrenken, was sich ihm nicht willig fügt, kann ich gegen seine Methode nur protestieren. Es war durchaus nicht notwendig, um ein „ästhetisch wahrscheinliches Lebensbild“ zu erhalten, die gesicherten Pfeiler der Chronologie des Wirkens Jesu umzureißen und dafür Zeitangaben zu unterstellen, die ganz frei erfunden sind. Wenn man versichert, „die Gesamtüberlieferung nach ihrem geschichtlichen Verlaufe aneinanderreihen“ zu wollen (S. 2), dann ist es unerlaubt, das Johannes-Evangelium wie gesiebten Weizen durcheinander zu schütteln, auch wenn man dazu die sonderbare Note schreibt, daß man kein historisch- oder literarisch-kritisches Urteil geben wolle. Es war durch die Sachgruppierung in keiner Weise bedingt, dem vierten Evangelium folgende Unordnung aufzuzwingen: Jo 7, 13; 5, . . . 7, 14 ff; 3, 1 ff; 10, 21; 7, 1; 10, 22; 6, 4 ff.

Die Übersetzung ist originell, im allgemeinen höchst vortrefflich, nicht jedoch der Satz: „Es tat sich ihm der Himmel offen“ (S. 30). Manche kleine Textumstellungen (z. B. Jo 11, 38; 35—37; 39) sind keine Verbesserung. Die Übersetzung von Mk 3, 21 mit: „Er ist fortgegangen“ samt der ganzen darauf aufgebauten Auffassung der Stelle ist ebenso unhaltbar wie die von Lk 5, 1 (S. 499). Daß er Jo 1, 13 im Singular vom Logos, statt im Plural

von den Logosgläubigen gesagt sein lässt, ist heute trotz Trenäus und Tertullian rein unverzeihlich.

Das sind nur ein paar Beispiele. Sie ließen sich leicht vermehren. Trotzdem stehe ich nicht an, das Buch wegen seiner sonstigen großen Vorzüge wärmstens zu empfehlen. Der zweite, erklärende Teil bietet eine solche Fülle historisch-archäologischer Notizen zumeist von wirtschaftlichem Werte und außerdem eine wohlgeordnete Gruppierung außerkanonischer Berichte, wie sie in dieser Vollständigkeit nirgends so bequem zugänglich gemacht sind. Vortreffliche Stellen- und Sachregister erhöhen den Wert des Buches.

Wer vor allem auf die inhaltliche Bedeutung der Evangelien bedacht ist und sich von der gewaltigen Umdatierung der evangelischen Berichte nicht täuschen lässt, wird diese Evangelienharmonie mit größtem Nutzen lesen und studieren. Der Druck, das Papier, die ganze Einrichtung des Buches ist ganz hervorragend lobenswert, der Preis sehr mäßig.

St. Florian.

Dr. B. Hartl.

9) **Bibliothek der Kirchenväter.** Band 18, 19, 20 in deutscher Uebersetzung. Kempten-München, Josef Kösselsche Buchhandlung. Bd. 18 geb. M. 4.—, Leinenbd. M. 4.80, Halbperg. M. 5.30; Bd. 19 geb. M. 4.50, Leinenbd. M. 5.30, Halbperg. M. 5.80; Bd. 20 geb. M. 4.—, Leinenbd. M. 4.80, Halbperg. M. 5.30

Der 18. Band enthält die berühmten Bekenntnisse des hl. Augustinus, übersetzt von Dr. Alfred Hoffmann, Gymnasial-Oberlehrer in Neustadt, Ober-Schlesien. In der kurzen Einleitung gibt der Uebersetzer eine treffliche Charakteristik der „Confessiones“, die er eigentlich „Lobpreisungen“ Gottes nennen möchte, und zählt die Sonderausgaben, Textbearbeitung und deutsche Uebersetzungen auf. Wo möglich, benützte er die Uebersetzung von Mölberger, Kempten 1871, legte aber der feinigen die im Wiener corpus scriptorum ecclesiasticorum von Pius Knöll 1896 erschienene Ausgabe zu Grunde. Da die Sprache des Heiligen ziemlich schwierig ist, dürfte diese Uebersetzung besonders begrüßenswert erscheinen.

Der 19. Band bringt die Vorträge des hl. Augustinus über das Johannes-Evangelium, übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Dr. Thomas Specht, Hochschulprofessor am Lyzeum in Dillingen. Dieser Band ist die dritte Abteilung der betreffenden Homilien und reicht vom Vortrag 53 bis 124.

Der 20. Band enthält die Schriften des Sulpicius Severus über den hl. Martin, Bischof von Tours, übersetzt von P. Pius Bihlmeyer O. S. B. in Beuron. Der Uebersetzer liefert eine ausführliche Einleitung über das Leben des Sulpicius Severus, seine Schriften und den Schriftcharakter, sowie über die Verbreitung und Bedeutung der Martinusschriften, über die Ausgaben und Uebersetzungen, desgleichen gibt er eine Inhaltsangabe.

Im gleichen Bande sind das Commonitorium des Vinzenz von Lérin und die Regel des hl. Benedikt enthalten. Das erstere ist von Dr. Gerhard Rauschen, Professor in Bonn, die zweite von P. Pius Bihlmeyer in Beuron übersetzt und mit einer Einleitung versehen. So schreitet also die deutsche Herausgabe der Kirchenväter rüstig vorwärts und wird einen hervorragend nützlichen und schönen Bestandteil jeder Bibliothek bilden.

Linz.

Dr. M. Hiptmair.

10) **Die neuere Kritik der Entwicklungstheorien, besonders des Darwinismus.** Von Dr. Franz Bösch, Oberlehrer am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen. (136) Köln 1914, J. P. Bachem. (Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland, Zweite Vereinsschrift.) M. 2.40